

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 25 (1938)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** Holzhaustypen für Siedlungen, von Otto Senn, Architekt BSA, Basel

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

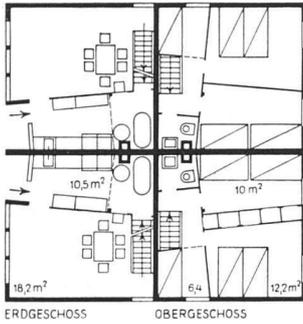
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

1:300

VIERERHAUS TYP K



Grundriss 1:300 (Norden ist oben)



Holzhaus mit vier zweigeschossigen Wohnungen Typ K von Walter Senn, Architekt BSA, Basel  
Die Wohn- und Schlafzimmer sind nach dem Prinzip des Reihenhauses von Westen und Osten besont

Holzhaustypen für Siedlungen, von Otto Senn, Architekt BSA, Basel

Die Kleinhauptypen A, B, C, K sind für Wohnsiedlungen bestimmt, wo mit der vollen Erwerbsmöglichkeit der Siedler gerechnet wird und die Beschäftigung im Garten der Freizeit vorbehalten bleibt. Der Bedarf an Anbaufläche ist entsprechend gering, der Aufwand an Bauland und Erschliessungskosten ist abhängig von der Ueberbauung. Die Zusammenlegung zum Doppelhaus (resp. Vierling) bietet für das Eigenheim mit Garten die Möglichkeit der rationellen Bebauung.

Die räumliche Aufteilung der Vier- und Dreizimmerwohnungen strebt die Normierung auf den Allgemeinbedarf an. Bei Unterdrückung sonst gebräuchlicher Nebenräume gewährt die Dimensionierung von Wohn- und Schlafzimmern der individuellen Einrichtung einen gewissen Spielraum. Die erzielte grundrissliche Straffung wirkt sich beim Haushalt vorteilhaft aus. — Wohnung und Garten sind in enge Beziehung gebracht. Der direkt in die Küche führende, ebenerdige Hauseingang ist zum gedeckten Vorplatz ausgebildet und wird als windgeschützter Sitz- und Arbeitsplatz im Freien benützt. Der anschliessende Schopf dient zur Unterbringung von Fahrrad, Gartengerät und Kleintierstall.

Die Gruppierung von Küche und Wohnzimmer lässt verschiedene Möglichkeiten der Benützung offen. Bald ist die Küche durch eine Trennwand gesondert, bald als nischenartige Erweiterung dem Wohnzimmer zugeordnet. Bei Haustyp B ist die Einrichtung als Essküche möglich. Das räumlich dominierende Wohnzimmer ist mit breitem Südfenster ausgestattet, auch findet hier der Kachelofen Aufstellung als zentrale Feuerstelle mit ausreichender Bemessung für den gesamten Wärmebedarf des Hauses. Die offene Treppe führt zu den Schlafzimmern im ersten Stock. Das Wohnzimmer ist nicht als ausgeschiedene gute Stube gedacht, es soll sich zum alltäglichen Wohngebrauch einordnen. Die Schlafzimmer bieten Stellfläche für je mindestens zwei Betten und die zugehörige Möblierung.

Waschküche und Küche sind zusammengefasst, sei es, dass sie in einem Raum untergebracht werden (Dreizimmerwohnun-

gen) oder wie in den Vierzimmertypen gruppiert sind, wobei im Gebrauch die räumliche Ausdehnung nach der einen oder andern Seite möglich ist. Die Unterbringung der Waschküche im Erdgeschoss bietet die Annehmlichkeit des ebenen Austrittes in den Garten, auch erübrigen sich damit die bekannten baulichen Komplikationen, die mit der Unterbringung im Keller verbunden sind, und deren Kosten in keinem Verhältnis stehen würden zum Gesamtaufwand. Der hellbeleuchtete Raum mit der Wanne wird zum eigentlichen Bad- und Waschräum im täglichen Gebrauch. — Technisch lässt sich diese Anordnung auch im Holzbau verantworten bei geeigneter Verkleidung von Decke und Wänden (Eternit), sowie bei genügender Entlüftungsmöglichkeit (Fensteröffnung, Querlüftung, über Dach geführter Dampfzug).

Wohnsiedlung (Haustyp A, Seite 56)

Die rationelle Erschliessung des Geländes ist für die Ueberbauung ausschlaggebend. Für die Anlagekosten der einzelnen Siedlerstelle fallen die Kosten der Erschliessung neben den Baukosten entscheidend ins Gewicht. Die Grösse der Parzelle wird bestimmt durch die Normen für die Bebauung (Lichteinfallswinkel usw.). Die Gartenfläche von 200–300 m<sup>2</sup> bietet Beschäftigungsmöglichkeit für die Freizeit. Wenn vermehrte Gartenarbeit in Frage kommt, so steht in der Nachbarschaft Pachtland zur Verfügung.

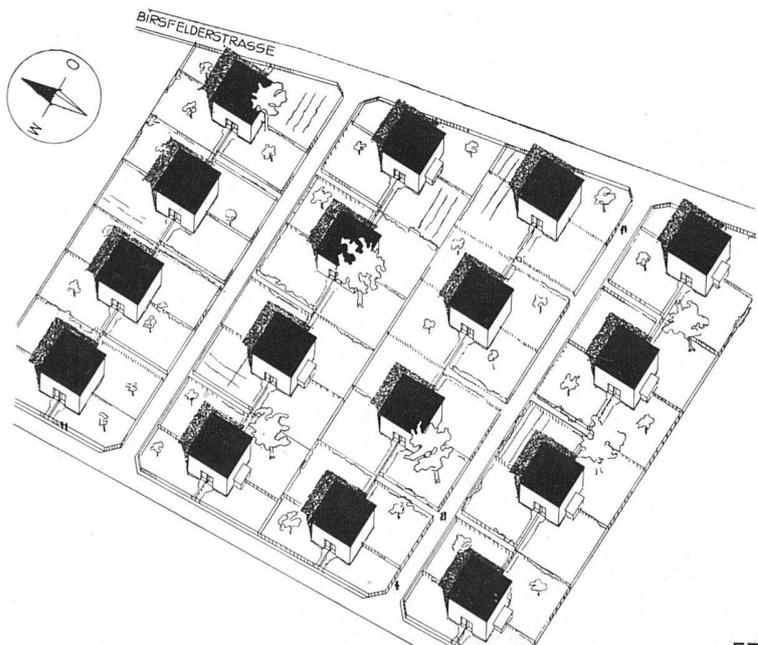
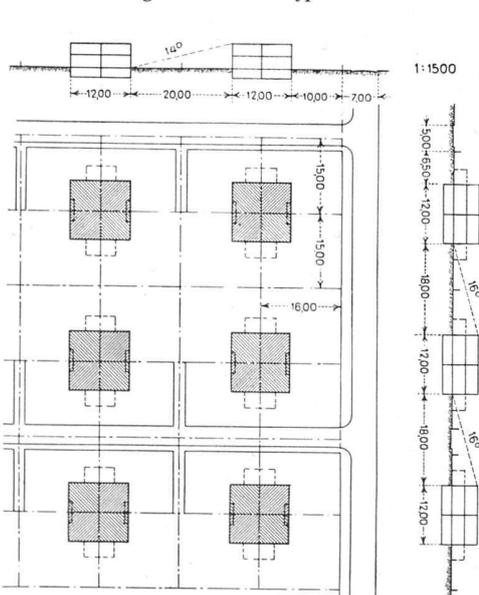
Die Grundstücksform bringt die erwünschte Staffelung mit sich, die dem einzelnen Haus den offenen Durchblick sichert.

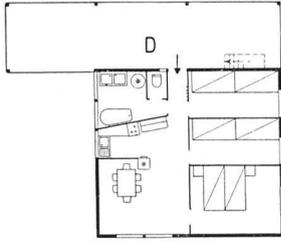
Wohnsiedlung (Haustyp K)

Situationsplan 1:1500

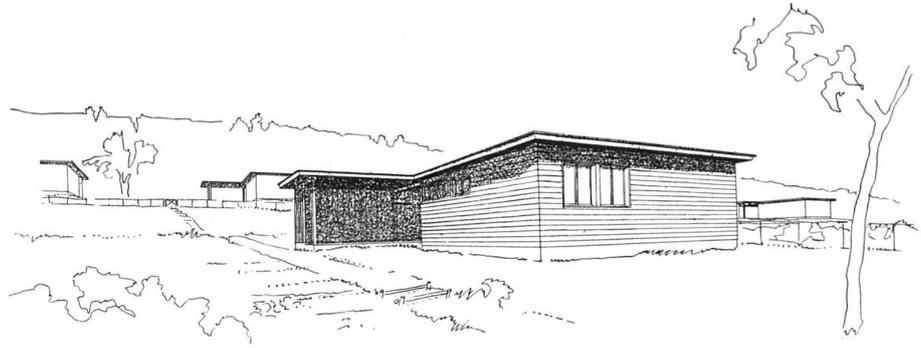
Unter Einhaltung der Normen für die Bebauung zeichnet sich der Vierling aus durch den geringen Bedarf an Bauland und entsprechend reduzierte Erschliessungskosten. Der Haustyp erlaubt dabei die Wahrung maximaler Bauabstände.

Normalbebauung mit Holzhaus Typ K





Kleinhaus Typ D  
 Otto H. Senn, Arch. BSA, Basel



*Kleinhaustypen D, F*

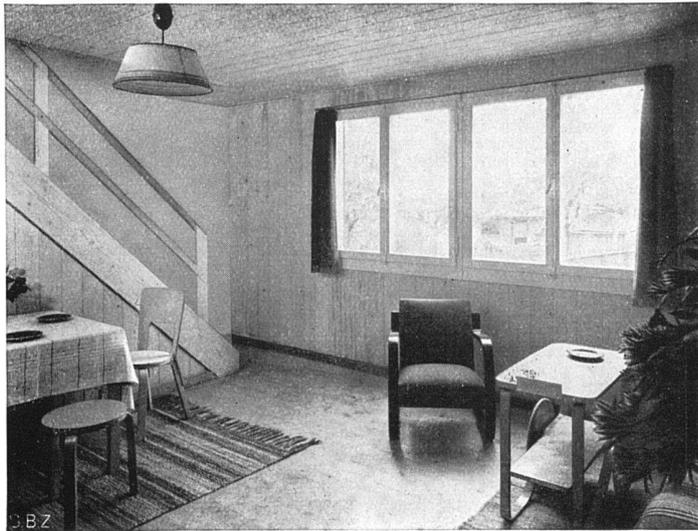
Haustypen für Siedler mit vermehrter Gartenarbeit. Der Landbedarf der Parzelle ist entsprechend grösser, die Bebauung lockerer, der Flachbau wird wirtschaftlich tragbar. Der als Einzelhaus durchgebildete Typ D setzt sich zusammen aus dem genormten Wohnteil und dem Anbau einer Laube, die je nach Bedarf ausbau- und erweiterungsfähig ist. Das Doppelhaus Typ F eignet sich für die Bebauung verhältnismässig schmaler Parzellen.

*Siedlung für Kleingärtner (Haustyp F)*

Auf die Siedlerstelle entfallen durchschnittlich 20 a Land. Mit dem Bodenertrag lässt sich bei nur teilweiser Erwerbsmöglichkeit (Arbeitslosigkeit des Mannes) ein wesentlicher

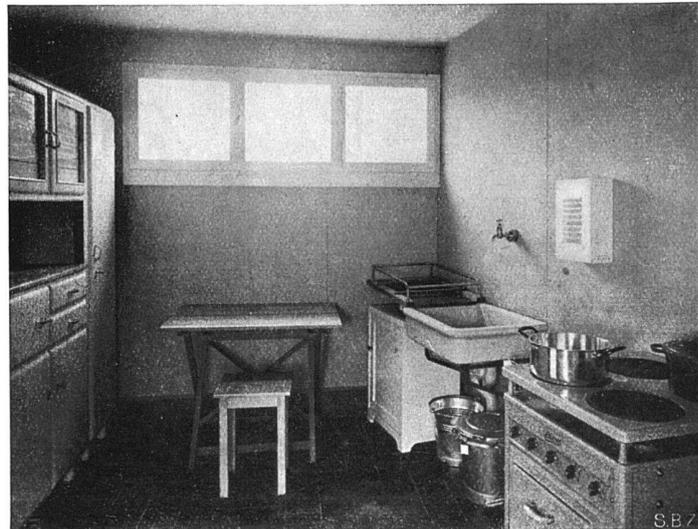
Teil des Familienauskommens decken. Bestimmend für die Wahl des Geländes ist die Eignung des Bodens zu gärtnerischen Zwecken. Das der Stadtgemeinde gehörende Land wird im Baurecht zur Verfügung gestellt. Die Erschliessung wird in Anbetracht der lockeren Ueberbauung gegenüber den für die bestehenden Wohnquartiere geltenden Bestimmungen weitgehend vereinfacht. Einer späteren anderweitigen Nutzung des Geländes steht keine starre Aufschliessung entgegen.

Die Bebauung sucht sich dem südöstlich exponierten Hang zwanglos einzuordnen. Die Höhenstaffelung bringt eine willkommene Auflockerung in die Regelmässigkeit der gereihten Baukörper. Das Abrücken vom Weg der unteren Häuserreihe erklärt sich topographisch durch das Vorhandensein einer Mulde.



Normen (Minimalaufwendungen) für die Bebauung mit den Kleinhaustypen A und K (Seiten 56 und 57)

	Typ A	Typ K
Bauabstand . . . . . m	6.00	18.00
Lichteinfallswinkel . . . . . °	14°	16°
(Bauabstand : Bauhöhe) . . . . .	13° (23°)	14°
Landbedarf pro Wohnung . . . . . m <sup>2</sup>	299	240
Anteil Strassenland . . . . . %	9	9
Strassenfront pro Wohnung . . . . . m <sup>1</sup>	10.60	8.00
Ausnutzungsziffer (Bruto Wohnfläche):		
Bauland und Strassenfläche . . . . .	0.25	0.30
Wohndichte (Bewohner pro ha) . . . . .	200	208
Wohnungszahl pro ha . . . . .	34	42
Netto Wohnfläche pro ha . . . . . m <sup>2</sup>	2100	2552



Küche aus Typ B    oben: Wohnzimmer mit Treppe